

Berlin, Freitag, Die Zeitung erscheint in der Woche zu 5 Pfennig.

Bezugs-Preis: Vierteljährlich für Berlin 7 Mt. 50 Pf. ohne Posten...

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Viehzugslisten der Preussischen Klassen-Sollerte.

Allgemeine Verlosungslisten mit Pflichten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf. Westamtteil 1 Mt.

Fernsprecher:

Ant I, Nr. 243.

Redaktion und Expedition: Berlin W. S., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: In der Expedition.

Telegramm-Adresse: Börsenkrone.

Vom Tage.

In seiner gestrigen Sitzung stimmte der Bundesrat dem Entwurf einer Bestimmung über den Vertrieb von Zigaretten zu.

Die Session des mährischen Landtages ist durch Allerhöchstes Reskript geschlossen worden.

Nach einer in London veröffentlichten amtlichen Mitteilung sind die Verhandlungen der Veto-Konferenz ergebnislos verlaufen.

Der Anstaltschef in Petersburg verurteilte den Journalisten Baron Ungern-Sternberg zu vier Jahren Zwangsarbeit.

Die Rinfkonvention ist auf fünf Jahre, der internationale Zinkfaltenverband auf zunächst drei Jahre verlängert worden.

Das Phantom eines weißen Australasiens.

Es gibt auf der ganzen weiten Erdenrunde kaum ein Land, das nicht sein besonderes Bevölkerungsproblem hätte. Man denke nur, um wenige Beispiele herauszugreifen, an Deutschland mit seiner polnisch, dänisch, französisch sprechenden Bevölkerung...

Es ist schon an und für sich merkwürdig, daß ein an natürlichen Schätzen so reiches und so viele Möglichkeiten der Ernährung bietendes Land eine so überaus dünn besetzte Bevölkerung hat. Nach Schätzung vorzüglicher Kenner der Verhältnisse könnte Australien mindestens 20 Millionen Menschen mehr ernähren, und man fragt sich vergebens, woher es kommt, daß dieser fünfte Erdteil nur die lächerlich geringe Zahl von vier Millionen Menschen hat.

Das Betreten australischen Bodens ist heute u. a. jeder Person untersagt, die nicht in der Lage ist, ein aus 50 Worten bestehendes Diktat in einer durch Regularität zu bestimmenden Sprache zu schreiben...

stimmung des Gesetzes von 1901 zu Recht besteht, in dem gesagt ist, daß das Diktat aus 50 Worten „in einer europäischen Sprache“ bestehen muß. Welche Sprache der australische Beamte wählt, bleibt ihm überlassen. Die Regierung hat also die Macht, auch einen gebildeten Deutschen, der außer seiner Muttersprache vielleicht noch englisch, französisch, italienisch und spanisch kennt, dadurch abzuweisen, daß man ihm ein russisches oder bulgarisches Diktat gibt.

Das Gesetz ist nicht ohne Gehack erlassen, und man ist in Australien stolz darauf, die Chinesenfrage so einfach und bequem „gelöst“ zu haben. Ist man aber wirklich so naiv, zu glauben, durch ein Staatsgesetz die Gesetze der Natur vom Gefallen eines volkreicheren Gebietes durch den Strom der Einwanderer aus volkreicheren Ländern abändern zu können?

Allein nicht nur eine gelbe Gefahr hat das weiße Australien. Auch eine schwarze und braune hat das Land. Aber nicht die Ureinwohner sind es, die den Vorkämpfern für die „Weißheit“ des fünften Erdteils heute noch schwere Kräfte aufgeben, sondern die Kanaken, die Bewohner der benachbarten Südpazifischen, des polynesischen Gebietes.

Diese Kanaken befinden sich ausschließlich im nördlichsten Queensland. Hier waren sie auf den in hochtropischem Klima geblühenden Zuckerplantagen zusammen mit indischen Arbeitern beschäftigt und gaben kaum zu Klagen Anlaß. Aber eine der Hauptforderungen der australischen Arbeiterparteien lautet: Konstituierung eines weißen Australasiens, und diesem Prinzip zuliebe mußten die farbigen Arbeiter aus dem Lande heraus. Der 1900 in Queensland erlassene Sugar Works Guarantee Act gewährte erhebliche Staatsunterstützungen für Zuckerrabatten, die gewisse Bedingungen erfüllen.

Mit der seit Bestehen des Commonwealth frist durchgeführten, übrigens ziemlich kostspieligen Ex-

patriierung aller farbigen Arbeiter aus den Queensland Zuckerplantagen hat Australien die Lösung eines Problems begonnen, das für alle tropische Kolonien bestehenden Staaten von der größten Wichtigkeit ist, nämlich das Problem, ausschließlich weiße Arbeiter in tropischer Gegend zu beschäftigen. Darüber, ob dies gelingen ist oder auf die Dauer gelingen wird, gehen die Ansichten in Queensland weit auseinander. Ehe man ein endgültiges Urteil abgibt, wird man noch manches Jahr abwarten müssen.

Telegramme.

Brag, 10. November. (C. T. C.) Der Statthalter setzte heute im Namen der Regierung die Vermittlungen, die ins Stocken geratenen Ausgleichsverhandlungen wieder flott zu machen, fort, indem er mit den Parteiführern unterhandelte. Die Beratung fand nicht im Landtag, sondern in der Privatwohnung des Oberstaatsmarschall = Stellvertreters Dr. Urban statt, und die Teilnehmer sind ehrenwörtlich zum Stillschweigen verpflichtet.

Brinn, 10. November. (C. T. C.) Die Landtagsession ist heute durch Allerhöchstes Reskript geschlossen worden.

Wien, 10. November. (C. T. C.) Oesterreichische Delegation. Bei der Fortsetzung der Verhandlungen über das Budget des Ministeriums des Innern protestierte der Delegierte Remec gegen den Ton und die Art der Kritik, die Graf Appensthal gegenüber den Sozialdemokraten ausgeübt habe. Er betonte, die Tschechen und Sozialdemokraten seien keine Gegner des Dreibunds. Sie bedauern jedoch, daß sich Oesterreich-Ungarn in solchem Maße für die Interessen Deutschlands festlege, daß der Dreibund die inneren Angelegenheiten förmlich zu beeinflussen scheine. Remec wandte sich sodann entschieden gegen die Behandlung der österreichischen Arbeiter, besonders der Polen, Russen und Tschechen in Preußen. Der Delegierte Jedzejewski erklärte, er begriffe es mit Freude, daß Graf Appensthal an der konservativen Politik festhalte. Im Augenblick der Gefahr seien alle Völker der Monarchie einig. Oesterreich-Ungarn verbande die Erhaltung des Friedens in erster Linie der Friedensliebe des Kaisers und sodann der Schlagfertigkeit der Arme. Auf die neuen Provinzen, die einen Teil der Gesamtmonarchie bildeten, hätten weder Oesterreich noch Ungarn allein Anspruch. Die Polen seien stets für eine Verstäkung der Slaven innerhalb der Monarchie, hielten aber den Neofaschismus für eine Utopie. Für die Großmachtsstellung der Monarchie sei der nationale Friede im Innern die Hauptsache. In der weiteren Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern erklärte Delegierter Dr. Kramarcz, es sei gefährlich, das Bündnis mit Deutschland als eine Herzenssache der Bevölkerung hinzustellen. Bei zwei Dritteln der Bevölkerung könne von Herzenssache keine Rede sein. Wenn güttern jemand sagte, Kaiser Wilhelm sei der Störenfried, so müsse Redner dagegen protestieren. Ein Monarch, der so tief religiös denke wie der deutsche Kaiser, sei nicht imstande, sein eigenes Gewissen zu überdübeln, um einen Krieg wegen des Krieges zu wollen. Auch seien es nicht die Monarchen, welche den Krieg machten. Die großen Interessentkonflikte der großen Nationen seien stärker als der stärkste Wille aller Monarchen zum Frieden. Das ist, fuhr Kramarcz fort, gegenwärtig die große Bedeutung unseres Bündnisses mit Deutschland, daß wir insolge der Annexion vollständig in den Kreis der großen Weltinteressen, die Deutschland verfolgt, und die zu einem Konflikt führen können, hineingezogen wurden. Zur Dankbarkeit gegen Deutschland ist gar keine Ursache. Hatte Deutschland vor der Türkei oder Serbien zu retten? Es war nicht notwendig, uns wegen dieser Dankbarkeit